Tägliche Rundschau 16. III. 1916

Die Anstifter des italienischen Frevelbruchs.

es zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zum Kriege kommen sollte, der Bündnisfall gegeben sei oder nicht, und wahrscheinlich ist diese Frage verneinend beantwortet worden mit dem Hintergedanken, daß Italien die Hände frei haben müsse, um aus der drohenden europäischen Verwickelung möglichst viel für sich herauszuschlagen. Diese Vermutung erfährt durch die den bereits mitgeteilten folgenden Absätze des Geheimerlasses eine gewisse Bestätigung. Sie lauten:

„Ein Bündnis, zu dem uns mehr die kühle Prüfung diplomatischer Vernunftgründe geführt hatte, das aber weniger den Gefühlen und Neigungen der Volksseele entsprach, hat es Italien gestattet, 30 Jahre lang in Frieden zu leben und in Europa als ein Element des Friedens zu wirken. Den von seiner Regierung geschlossenen Verträgen treu verbunden, würde Italien das auch weiter geblieben sein, und das sogar, wenn es diese Haltung auch für die Folgezeit mit dem Preise der Unterdrückung seines legitimen Strebens nach der Wiedererlangung seiner natürlichen Grenzen hätte bezahlen müssen, auch wenn sie ihm noch weiterhin Mäßigung auferlegt hätte in der Geltendmachung seiner Lebensbedingungen, in seinem Streben nach Dehnung und Verteidigung in dem Meere, das an allen seinen Küsten die ruhmreiche Herrschaft von San Marco gekannt hat. Aber die verbündeten Kaiserreiche, die nur ihre eigenen Endziele, die Befriedigung ihrer eigenen Interessen, ihrer Habgier erstreben, vergaßen dabei jede andere Ueberlegung, jede andere Verpflichtung und nahmen die fürchterliche Verantwortlichkeit auf sich, Europa in den entsetzlichsten und ruchlosesten Kampf zu stürzen, den je die Jahrhunderte sahen."

Der Erlaß betont darauf, daß sich die italienischen Freimaurer in dieser Schicksalsstunde, ohne auf die Ideale ihres Bundes zu verzichten, „vor allem als Italiener fühlen", und fährt dann fort:

„Und weil gewisse Stunden in der Geschichte sich nicht wiederholen, und weil es Wahnsinn und Verbrechen ist, sie verrinnen zu lassen, ohne die Vorteile zu begreifen und zu erfassen, die sie bieten, vermeinen wir, daß Italien schlecht für sich selbst sorgen würde, wenn es den verhängnisvollen Begebnissen fernbleiben wollte, die für so viele Generationen über die Schicksale Europas entscheiden.

Lebensinteressen des Vaterlandes selbst werden ernsthaft bedroht. Wenn sich nicht jetzt die seit so langer Zeit ersehnte Vollendung des nationalen Einigungswerkes vollzöge, würde sie auf wer weiß wie lange aufgeschoben, ja für immer in Frage gestellt sein. Die Verteidigung des Rechts gegen die Macht heischt von uns als Huldigung für unsere glänzendsten Ueberlieferungen eine Mitwirkung (cooperazione), die weder zaghaft noch zögernd sein darf.

Praktische Ueberlegung und ideale Gründe wirken in unseren Augen darauf hin, daß Italien in wohlerwogener Entscheidung Gefahren und Opfer auf sich nehmen muß, um in dieser Stunde seiner erneuerten Existenz als Nation und seiner geschichtlichen Sendung unter den Völkern würdig zu sein."

Weiterhin wird zwar anerkannt, „daß es allein der Regierung zusteht, die verschiedenen Meinungen zu sammeln, die sich im Volke bilden, die Schwierigkeiten der Aufgabe abzuschätzen, alle die Einzelheiten des mächtigen Problems zu erwägen und dann in freier Verantwortung die günstigste Gelegenheit zu ergreifen, um gemäß den höchsten Interessen des Vaterlandes zu entscheiden", inzwischen müsse aber die italienische Freimaurerei, getreu ihren Ueberlieferungen, fortfahren, die Erziehung des Volksgewissens zu vertiefen:

„Jeder Bruder erfasse und verbreite in der Loge und draußen die Ueberzeugung, daß für Italien eine Stunde schwerster Verantwortung und harter Opfer geschlagen hat und daß, wenn wir ihr kühn entgegengehen, der edelste aller Wettstreite sich entfalten müsse unter allen Mitbürgern hoch oder nieder."

Mit dem Hinweise darauf, daß die Freimaurerei in dieser Stunde zeigen müsse, daß sie in vollem Maße das Vertrauen und die Sympathie des besten Teiles der Nation verdient, mahnt Großmeister Ferrari die Brüder:

„Seien Sie die ersten, wenn die Stunde für die opferfreudige Tat gekommen sein wird. Und inzwischen seid unermüdlich bestrebt, klugen Sinnes, in Großherzigkeit und in Duldsamkeit Parteiungen und Gegensätze zu überbrücken, also jenen Gleichstrom des Willens und der Ziele zu schaffen, der einem Volke in der höchsten Gefahr die Kraft gibt, sein Schicksal zu verteidigen. Und es stärke und begeistere Sie hierbei das Bewußtsein, daß die

Unterhaltungs

und Bedeutung zu erläutern.

Die politische Lage läßt dieses Jahr auffällige Gedenkfeiern dieses ruhmreichen Tages nicht ratsam erscheinen, aber keine weihevollere Erinnerungsfeier läßt sich wünschen als die eine, durch die die Brüder vereint in ihren Tempeln, Herz und Sinn auf die großen Erinnerungen der Vergangenheit gerichtet, würdig und mit vollem Bewußtsein sich für die Pflichten vorbereiten, die ihnen diese Stunde auferlegt, in der die größten Geschicke unseres Vaterlandes und neue Ergebnisse für den Fortschritt der Menschheit heranreifen."

Ueberblickt man die vorstehend in wortgetreuer Uebersetzung aus dem im September 1914 vom Amtsblatt des Großorients von Italien „Acacia, Rivista massonica italiana" veröffentlichten Geheimerlaß wiedergegebenen Stellen, die für die Beantwortung der hier zu erörternden Frage ins Gewicht fallen, so ergibt sich, daß der Erlaß ein Mobilmachungsbefehl der obersten Ordensbehörde an die italienischen Freimaurer war mit der zwischen den Zeilen zu lesenden und nach Mitteilungen der katholischen Zeitung Mailands „Italia" in den Erläuterungen der Stuhlmeister an die einzelnen Logen gerichteten Aufforderung, die öffentliche Meinung im Lande nach Möglichkeit, insbesondere durch die Presse, in einem England und Frankreich günstigen Sinne zu beeinflussen und mit allen Mitteln, nötigenfalls durch künstliche Schaffung eines Kriegsfalls zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, dahin zu wirken, daß Italien aus seiner Neutralität heraustrete und sich auf die Seite Englands und Frankreichs stelle. Bei den zu diesem Zwecke zu veranstaltenden Versammlungen und öffentlichen Kundgebungen sollten die Brüder immer wieder darauf hinweisen, daß Frankreich und England als Vorkämpfer des demokratischen Gedankens, der religiösen Freiheit und des Kulturfortschritts aller Völker handelten, dabei aber von Rußland so wenig wie möglich zu reden.

Vermutlich hängt der Geheimerlaß des italienischen Großmeisters Ferrari mit dem im August 1914 vom Großorient von Frankreich ausgegangenen Versuche zusammen, die romanischen Freimaurerlogen gegen Deutschland und Oesterreich als „die Stützen des Obskurantismus" für Frankreich, den Führer des „Geistes der Freiheit und des Fortschritts", mobil zu machen. Jedenfalls haben französische Einflüsse bei der Entstehung des Erlasses mitgewirkt, und diejenigen dürften recht haben, die die Quelle dieser Einflüsse in der französischen Botschaft zu Rom sehen, deren Träger seit 1898 Camille Barrère ist. Dieser Diplomat nimmt in der Tat eine sehr einflußreiche Stellung im Großorient von Frankreich ein, und bei der bekannten Abhängigkeit der italienischen Freimaurerei vom Großorient von Frankreich wurde es ihm nicht schwer, auch auf den Großorient von Italien bestimmenden Einfluß zu gewinnen, zumal er hierbei in dem jetzigen Ehrengroßmeister, früheren Großmeister von Italien und Bürgermeister von Rom Ernesto Nathan, dem unehelichen Sohne Mazzinis von der Sarah Nathan, einen eifrigen und sehr brauchbaren Helfer fand, der von seinem Vater, unter dessen Einfluß die italienischen Logen zu revolutionär-demokratischen politischen Klubs geworden waren, den Haß gegen Oesterreich geerbt und der die Freimaurerei auf die Straße geführt und an Straßenkundgebungen gewöhnt hatte. Außerdem standen ihm für seine Zwecke reichliche Geldmittel, die nicht nur von der französischen Regierung, sondern auch von den französischen Logen gegeben wurden, zur Verfügung und die er zur Bestechung der von Freimaurern geleiteten maßgebenden Presse Italiens benutzte.